

Yusuf Kuhn  
Über Vernunft und Offenbarung in al-Ghazālī's Denken



YUSUF KUHN

**Über Vernunft und Offenbarung  
in al-Ghazālī's Denken**

Studien zur Kritik der Philosophie  
im islamischen Denken

Band 1

Bibliografische Information der  
Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek  
verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.  
ISBN 978-3-7469-1363-6

Projektleitung:



Der Zweck des Vereins ist die Förderung des  
wissenschaftlichen Austausches, der Übersetzung und/oder  
Veröffentlichung von Büchern und Neuen Medien auf  
gemeinnütziger Basis, die dem Dialog, dem internationalen  
Friedensgedanken, der Völkerverständigung sowie dem Abbau  
von Vorurteilen zwischen unterschiedlichen Kulturen dienen.  
[www.vdmev.de](http://www.vdmev.de)



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons  
Lizenz vom Typ Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine  
Bearbeitungen 4.0 International.

Eine Kopie dieser Lizenz ist einzusehen unter:  
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>.

2. Auflage 2019  
ISBN Taschenbuch: 978-3-7482-3089-2  
ISBN Hardcover: 978-3-7482-3090-8  
ISBN e-Book: 978-3-7482-3091-5  
Verlag: tredition GmbH, Hamburg  
Umschlaggestaltung & Satz: Yusuf Kuhn

Wenn die Vernunft mit der  
Offenbarung vereint wird,  
ist sie wie ein Licht, das ein anderes  
Licht noch heller macht; und  
derjenige, der sich nur mit einem  
von beiden begnügt, ist das Opfer  
einer gefährlichen Täuschung.

Abū Hāmid al-Ghazālī

Als ich diese Ader von Narrheit  
in diesen Toren pulsieren sah,  
nahm ich es auf mich, dieses Buch  
zu schreiben als Widerlegung  
(*radd*) der alten Philosophen, um  
die Inkohärenz (*tahāfut*) ihrer  
Glaubenslehre (*‘aqīda*) und die  
Widersprüchlichkeit ihrer Worte in  
bezug auf die Metaphysik  
(*ilāhiyyāt*) aufzuzeigen, um die  
Gefahren ihrer Lehre (*madhhab*)  
und ihre Fehler aufzudecken, die  
genau genommen Gegenstände des  
Gelächters für die Vernünftigen und  
eine warnende Lektion für die  
Verständigen sind. Ich meine damit  
die Arten von vielerlei  
Glaubenslehren und Meinungen,  
durch die sie sich speziell  
ausgezeichnet sehen gegenüber  
dem Volk und der breiten Masse.

Abū Hāmid al-Ghazālī



بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ





## INHALT

VORWORT.....	15
1 ZU AL-GHAZĀLĪS WIDERLEGUNG DER PHILOSOPHEN: <i>TAHĀFUT AL-FALĀSIFA</i> .....	25
2 ZU AL-GHAZĀLĪS »REGEL DER INTERPRETATION«: <i>QĀNŪN AT-TA'WĪL</i> .....	75
3 ZU AL-GHAZĀLĪS KRITERIUM DER UNTERSCHIEDUNG: <i>FAYSAL AT-TAFRIQA</i> .....	131
4 AL-GHAZĀLĪ UND DIE EINFÜHRUNG DER LOGIK IN DEN <i>KALĀM</i> .....	177
5 AL-GHAZĀLĪ UND DIE EINFÜHRUNG DER LOGIK IN DEN <i>FIQH</i> .....	187
6 AL-GHAZĀLĪ UND ARISTOTELISCHE LOGIK.....	197
7 AL-GHAZĀLĪ UND GRIFFELS PHILOSOPHISCHE THEOLOGIE.....	235
8 EIN BEDEUTENDER LESER VON AL-GHAZĀLĪ: IBN TAYMIYYA.....	359
ANHANG.....	401
AL-GHAZĀLĪ - <i>QĀNŪN AT-TA'WĪL</i> .....	403



# AUSFÜHRLICHES INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT.....	15
1 ZU AL-GHAZĀLĪS WIDERLEGUNG DER PHILOSOPHEN:	
<i>TAHĀFUT AL-FALĀSIFA</i> .....	25
Einführung.....	25
Vorgeschichte des Tahāfut.....	36
Was bedeutet »tahāfut al-falāsifa«?.....	40
Aufbau des Tahāfut.....	42
Themen des Tahāfut.....	43
Zu den Einleitungen des Tahāfut.....	46
Zur Einführung.....	46
Zur ersten Einleitung.....	58
Zur zweiten Einleitung.....	59
Zur dritten Einleitung.....	62
Zur vierten Einleitung.....	63
Zum Schlusswort.....	68
2 ZU AL-GHAZĀLĪS »REGEL DER INTERPRETATION«:	
<i>QĀNŪN AT-TA'WĪL</i> .....	75
Konflikt zwischen Vernunft und Offenbarung?.....	77
Fünf Gruppen.....	77
Offenbarung über Vernunft.....	78
Vernunft über Offenbarung.....	80
Harmonisierung von Vernunft und Offenbarung?.....	83
Drei Empfehlungen.....	89
al-Ghazālī und Griffels Rationalismus.....	106
al-Ghazālī's Rationalismus?.....	107
Kurzer Überblick.....	109
Literalismus und Rationalismus.....	110
Vernunft oder Offenbarung.....	113
Vom Wissen nur wenig.....	117
Wo al-Ghazālī am rationalistischsten ist.....	119
Dogmatismus der Vernunft.....	125
Rationalität oder Vernunft.....	127

3	ZU AL-GHAZĀLĪS KRITERIUM DER UNTERSCHIEDUNG:	
	<i>FAYSAL AT-TAFRIQA</i> .....	131
	Zum Titel: <i>Faysal at-tafriqa</i> .....	132
	al-Ghazālī und die Kultur der Gelehrten.....	134
	Kriterium der Unterscheidung und Regel der	
	Interpretation.....	140
	Sie behaupten, dieses Buch enthielte Dinge.....	141
	Monopol und Substanz.....	145
	Prophetie und Lüge.....	148
	Fürwahrhalten und Existenz.....	151
	Fünf Stufen der Existenz.....	154
	Interpretation und Beweis.....	156
	Zwei Perspektiven und Logik.....	163
	Äußeres Kriterium und Philosophie.....	167
	Warnung und Mahnung.....	172
4	AL-GHAZĀLĪ UND DIE EINFÜHRUNG DER LOGIK	
	IN DEN KALĀM.....	177
	Kalām und seine Funktion bei al-Ghazālī.....	178
	Hat al-Ghazālī die Logik in den Kalām eingeführt?.....	180
5	AL-GHAZĀLĪ UND DIE EINFÜHRUNG DER LOGIK	
	IN DEN <i>FIQH</i> .....	187
	Logik und Recht.....	187
	al-Ghazālī als Wegbereiter.....	190
	Rechtliche und aristotelische Logik.....	192
6	AL-GHAZĀLĪ UND ARISTOTELISCHE LOGIK.....	197
	Welches Ziel verfolgt al-Ghazālī?.....	197
	al-Ghazālīs Beurteilung der aristotelischen Logik.....	199
	Darstellung der Logik in seinen methodischen Schriften.....	228
	Einsatz der Logik in der Theologie.....	230
	Ergebnisse?.....	232
7	AL-GHAZĀLĪ UND GRIFFELS PHILOSOPHISCHE	
	THEOLOGIE.....	235
	Philosophische Theologie?.....	236
	Dantes philosophische Theologie.....	239

Philosophische Theologie!.....	244
Zum Leben al-Ghazālīs: Erstes Hindernis.....	267
al-Ghazālī und <i>falsafa</i> .....	272
Tahāfut al-falāsifa.....	273
Zur Kosmologie al-Ghazālīs: Zweites Hindernis.....	286
Kausalität.....	288
Der, dem gehorcht wird.....	292
Und was man heute daraus lernen könnte.....	327
8 EIN BEDEUTENDER LESER VON AL-GHAZĀLĪ:	
IBN TAYMIYYA.....	359
Einführung: Komplexes Bild und breite Kenntnis.....	360
al-Mustasfā und griechische Logik.....	362
<i>Ihyāʾ</i> und Philosophie.....	367
Kausalität und Ethik.....	370
Kausalität im <i>Ihyāʾ</i> .....	374
Authentizität des <i>Madhnūn</i> .....	380
Fürsprache im <i>Madhnūn</i> .....	381
Prophetentum im <i>Madhnūn</i> .....	382
Alte und neue Kritiken.....	387
Drei Glaubenslehren: Zwischen Islam und Philosophie...	393
ANHANG.....	401
AL-GHAZĀLĪ - QĀNŪN AT-TAʾWĪL.....	403
Vorbemerkung des Übersetzers.....	403
al-Ghazālī - Regel der Interpretation.....	404
Vernunft und Offenbarung.....	404
Fünf Gruppen.....	405
Drei Empfehlungen.....	411



# Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,  
die in diesem Buch versammelten Texte sind Teil eines größeren Projektes, das sich mit der Kritik der Philosophie im islamischen Denken befasst. Es trägt den Titel: *alastu-Projekt – Studien zur Kritik der Philosophie im islamischen Denken*. Eine [Erläuterung dieses Titels](#)<sup>1</sup> und eine knappe [Vorstellung des Projektes](#)<sup>2</sup> finden sich auf der Website<sup>3</sup> des Projektes. Die Texte, die aus diesem Projekt hervorgehen, sollen in Gestalt von Büchern wie dem vorliegenden und auf der Website des Projektes [alastu.net](http://alastu.net) veröffentlicht werden. Das vorliegende Buch ist der erste Band der Reihe *Studien zur Kritik der Philosophie im islamischen Denken*. Weitere Bände sind in Vorbereitung und Planung.

Wie das Projekt als Ganzes so verstehen sich auch diese Texte als *work in progress*. Sie liefern also keine abschließenden Ergebnisse, sondern bieten vielmehr einen schlaglichtartigen Einblick in die Werkstatt einer fortschreitenden Arbeit, deren derzeitigen und vorläufigen Stand sie widerspiegeln. Die Texte könnten daher auch als Vorstudien bezeichnet werden.

Abū Hāmid al-Ghazālī (gest. 505/1111) ist gewiss einer der größten Philosophen in der Geschichte der Philosophie, die zugleich eine grundsätzliche Kritik der Philosophie entwickelt haben. Sein ganzes Denken bewegt sich im Spannungsfeld von Philosophie und deren selbstkritischer Reflexion. Im Rahmen

---

1 <https://alastu.net/ueber>

2 <https://alastu.net/node/29>

3 <https://alastu.net>

des islamischen Denkens entwickelt er so sowohl eine Philosophie wie auch eine Kritik der Philosophie, indem er an die der Tradition der griechischen Philosophie entwachsenen islamischen Philosophie, wie sie sich bis in seine Zeit herausgebildet hat, anknüpft. Das rechtfertigt, den ersten Band dieser Reihe dem Denken al-Ghazālīs zu widmen.

al-Ghazālī hat uns ein vielschichtiges und reiches Werk vermacht, das in seiner gewaltigen Fülle mitunter unübersichtlich erscheinen mag. Da genügt es nicht, die Thematik auf die Kritik der Philosophie im islamischen Denken einzugrenzen, um einen Weg durch dieses klüftige Gelände zu bahnen. Es ist zudem erforderlich, das Augenmerk besonders auf das spannungsreiche Verhältnis von Vernunft und Offenbarung zu richten. al-Ghazālī behandelt dieses Thema häufig mit Blick auf eine Regel, die er *qānūn at-ta'wīl* nennt, was in einer ersten Annäherung mit *Regel der Interpretation* übersetzt werden kann. So liegt es nahe, diese Richtschnur zum Leitfaden zu wählen, um sich daran entlang zu hangeln und damit einen Zugang zu al-Ghazālīs Werk und Denken zu eröffnen. Dieser rote Faden, der die Texte des vorliegenden Buches durchzieht, erlaubt zugleich, die übergreifenden Fragen nach dem Verhältnis von Vernunft und Offenbarung sowie der Kritik der Philosophie stets im Blick zu behalten. Da die Regel der Interpretation al-Ghazālīs als Richtschnur zur Behandlung echter oder vermeintlicher Widersprüche zwischen Vernunft und Offenbarung dient, steht sie in einem engen Zusammenhang mit der Frage nach Rolle und Stellenwert der sich auf Vernunft berufenden Philosophie im islamischen Denken, das in der einen oder anderen Weise stets an Offenbarung zurückgebunden bleibt.

Nun wäre es wohl das übliche Verfahren, an dieser Stelle einen Überblick über al-Ghazālīs Leben und Werk sowie eine Darstellung des aktuellen Stands der Forschung samt der sich daraus ergebenden Fragestellungen zu geben. Dieser Versuchung will ich jedoch widerstehen, da sie doch voraussetzte,



was allererst zu leisten wäre, nämlich eine genaue Kenntnis der Texte und eine darauf basierende Interpretation, die sich tatsächlich an den Texten erweisen ließe. Damit soll nicht alles über den Haufen geworfen, sondern lediglich der Anspruch einer erneuten Prüfung angemeldet werden. Die vorherrschenden Interpretationen nehmen nur allzu leicht einen verselbständigten Lauf und entfernen sich auf der Grundlage immer stärker verfestigter Urteile und Vorurteile von den Texten selbst. Damit einhergehend entfernen sich die Fragestellungen ebenfalls zunehmend von den Texten und richten sich auf Personen, denen vermeintlich einheitliche Positionen über lange Zeiträume hinweg, womöglich ein ganzes Leben lang, zugeschrieben werden. Diesem Drang zur Vereinheitlichung im Rahmen eines bestimmten Vorverständnisses werden sodann die Texte mehr oder weniger gewaltsam gefügig gemacht. Dies, um Fragen folgender Art zu beantworten: Welche Position hat beispielsweise al-Ghazālī zu dieser oder jener Frage vertreten?

Dieser Tendenz soll hier mit einer anderen Fragestellung widerstanden werden: Was hat al-Ghazālī in diesem oder jenem Text wirklich gesagt? Die erneute Frage nach dem Sinn der Texte soll also in den Vordergrund gerückt werden. Freilich geschieht dies nicht in der naiven Annahme, dass sich jegliches Vorverständnis fernhalten ließe, sondern vielmehr in der Absicht, das vorherrschende Vorverständnis in Frage zu stellen, ja überhaupt erst ins Bewusstsein zu rücken, und somit neue Wege der Interpretation zu eröffnen. Auch in diesem Sinne handelt es sich bei den in diesem Buch versammelten Texten eben um Vorstudien und nicht um die Präsentation von fertigen Ergebnissen.

Die Auslegung der Texte al-Ghazālīs, die also möglichst textnah und gründlich erfolgen soll, wird von der stets präsenten Fragestellung begleitet, ob und inwiefern bestimmte Interpretationen diesem Text tatsächlich gerecht werden. Dies geschieht mitunter im Hintergrund, wird aber gelegentlich auch ganz aus-

drücklich durch die ebenso textnahe und gründliche Untersuchung von Texten durchgeführt, die für sich beanspruchen, im Ergebnis zu bestimmten Thesen über al-Ghazālīs Position in der einen oder anderen Frage gelangt zu sein. Hier lautet die vorrangige Fragestellung mithin: Inwieweit gelingt es den Autoren dieser Texte wirklich, ihre Interpretationen an den Texten al-Ghazālīs stichhaltig auszuweisen? Dem nachzugehen, erfordert freilich, dass die dafür herangezogenen Texte al-Ghazālīs selbst wiederum einer gründlichen Betrachtung unterzogen werden, die allererst ein Urteil über die in Frage stehende Auslegung erlauben kann.

So verbindet sich allemal die genaue Betrachtung der Texte al-Ghazālīs mit der prüfenden Untersuchung bestehender Interpretationen derselben zu einem eindringlichen und hoffentlich frischen Blick, der neue Perspektiven zu eröffnen vermag, ohne der Versuchung zu erliegen, zu voreiligen Schlüssen zu gelangen, was sich schon aufgrund der in Hinsicht auf das Gesamtwerk al-Ghazālīs winzigen Textauswahl verbietet.

Die geneigte Leserin, der geneigte Leser soll nun nicht länger durch andeutende Vorbemerkungen von der Lektüre der Studien abgehalten werden, die dadurch ohnehin nicht besser werden, sondern vielmehr für sich selbst sprechen müssen.

Die einzelnen Texte können unabhängig voneinander gelesen werden, bauen aber in gewissem Maße aufeinander auf, so dass es vorteilhaft sein kann, sie in der vorgegebenen Reihenfolge zu lesen. Es sei lediglich noch eine kurze Übersicht über den Inhalt des Buches gegeben.

Der erste Text, der auch als bündige Einführung in die Thematik der Kritik der Philosophie im islamischen Denken gelesen werden kann, trägt den Titel *Zu al-Ghazālīs Widerlegung der Philosophen* und befasst sich mit einem der bekanntesten Werke al-Ghazālīs, namentlich dem *Tahāfut al-falāsifa*, was gelegentlich mit *Inkohärenz der Philosophen* übersetzt worden ist. al-Ghazālī entwickelt darin eine Kritik der Philosophie, wie sie es

im islamischen Denken bis dahin nicht gegeben hat. Der *Tahāfut* stellt daher einen Höhe- und Wendepunkt in der Geschichte des islamischen Denkens dar. Die besondere Aufmerksamkeit gilt dabei vor allem den kurzen Einführungen, die al-Ghazālī seinem Werk vorangestellt hat und in denen er sein Projekt einer Kritik der Philosophie in grundlegenden Zügen vorstellt.

Der zweite Text mit dem Titel *Zu al-Ghazālīs Schrift »Regel der Interpretation«* behandelt eingehend eine kleine Schrift al-Ghazālīs, die den arabischen Titel *Qānūn at-ta'wīl* trägt. al-Ghazālī versucht in dieser Abhandlung, wie schon der Titel besagt, eine *Regel der Interpretation* von Äußerungen und Texten zu bestimmen. Interpretation (*ta'wīl*) gilt dabei als notwendig, wenn bestimmte Probleme, die bei der Auslegung der Offenbarung auftreten können, zu lösen sind. Diese Probleme können sich daraus ergeben, dass bei einigen Stellen der Eindruck eines Widerspruchs zwischen Vernunft (*'aql*) und Offenbarung (*naql*) auftreten kann. Um diesen vermeintlichen Widerspruch aufzulösen, bedarf es mithin einer Interpretation nach einer regelhaften Methode.

Der dritte Text mit dem Titel *Zu al-Ghazālīs Kriterium der Unterscheidung: Faysal at-tafriqa* befasst sich mit al-Ghazālīs Abhandlung *Faysal at-tafriqa bayna al-islām wa az-zandaqa*. Dieser Titel kann annäherungsweise übersetzt werden mit *Das Kriterium der Unterscheidung zwischen Islam und verborgenem kufr (Ablehnung des Islam, Nicht-Islam)*. al-Ghazālī geht es darin um die Entwicklung eines Kriteriums für eine möglichst eindeutige Unterscheidung zwischen Islam und *zandaqa* (verborgenem *kufr*) und zur Bestimmung der Vereinbarkeit einer Auffassung mit dem Islam. al-Ghazālī geht dabei von seiner Erfahrung mit dem in seiner Umgebung häufigen Gebrauch des Ausschlusses aus der muslimischen Gemeinschaft aus, dem er einen Riegel vorschieben wollte, da er die muslimische Gemeinschaft allzu oft in heillose und unnötige Streitigkeiten zu verwickeln drohte. Demgegenüber strebte al-Ghazālī danach, diese Konflikte beizu-

legen und die Einheit der muslimischen Gemeinschaft (*umma*) zu schützen. Dass dieses Anliegen auch und gerade heute leider keineswegs an Aktualität verloren hat, dürfte ohne weiteres einsehbar sein. Da sich diese Konflikte vor dem Hintergrund der Entwicklung des muslimischen Denkens abspielen, muss auch dieser ein wenig ausgeleuchtet werden. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei die Debatte zwischen zwei Tendenzen des islamischen Denkens, die oftmals als Auseinandersetzung zwischen Rationalismus und Traditionalismus beschrieben wird. Wer sich heute für diese Fragen interessiert, sollte dies zumindest in Kenntnis des klassischen Werkes von al-Ghazālī tun, das einen wichtigen Beitrag zum islamischen Denken darstellt.

Der vierte Text mit dem Titel *al-Ghazālī und die Einführung der Logik in den Kalām* beschäftigt sich mit einer spezielleren Frage im Rahmen der Debatte um al-Ghazālīs Rationalismus: Hat al-Ghazālī die Logik in den *kalām* (meist mit *islamische Theologie* unzulänglich übersetzt) eingeführt? Es geht also um die Untersuchung der These, der zufolge al-Ghazālī die Durchdringung des *kalām* mit aristotelischer Logik und Philosophie zugeschrieben wird. al-Ghazālī hat indes zwar erste Schritte in diese Richtung unternommen, ist aber auf halbem Wege stehen geblieben. Erst hundert Jahre später wurde dieser Weg von ar-Rāzī konsequent bis an sein Ende beschritten.

Der fünfte Text mit dem Titel *al-Ghazālī und die Einführung der Logik in den fiqh* wirft die entsprechende Frage im Hinblick auf den *fiqh* (islamisches Recht) auf: Welchen Beitrag hat al-Ghazālī zur Einführung der Logik in das islamische Recht (*fiqh*) und Rechtstheorie (*usūl al-fiqh*) geleistet? Der sunnitischen Rechtstheorie war es bis ins 5./11. Jahrhundert weithin gelungen, das Eindringen der aristotelischen Logik zu verhindern. In den Auseinandersetzungen um die Grundlegung und Ausrichtung des islamischen Rechts erschien die Logik als Werkzeug der Philosophie und stand daher unter dem Verdacht, ihre metaphysischen Voraussetzungen zu teilen. Die vorherrschende Ten-

denz in der sunnitischen Rechtstheorie widersetzte sich erfolgreich diesen Einflüssen eines philosophischen Rationalismus, der als den Grundlagen des Islam zuwiderlaufend erachtet wurde. Erst al-Ghazālī befreite die Logik von diesem Verdacht, indem er sie vermeintlich als neutrale Methode aus der aristotelischen Philosophie herauslöste und so von ihren als nicht-islamisch geltenden metaphysischen Voraussetzungen abspaltete. Dadurch räumte er den Weg frei für die Aufnahme der Logik in Rechtstheorie (*usūl al-fiqh*) und Recht (*fiqh*), die in den folgenden Jahrhunderten von seinen Nachfolgern mit kaum zu überschätzenden Auswirkungen bis in die Gegenwart aufgegriffen und fortgeführt wurde.

Der sechste Text mit dem Titel *al-Ghazālī und aristotelische Logik* geht der Frage nach al-Ghazālīs Verhältnis zur aristotelischen Logik in einem weiteren Rahmen nach. al-Ghazālī hat sich immer wieder recht unterschiedlich zur aristotelischen Logik geäußert. Diese Vielfalt scheinbar divergierender Meinungen mag verwirrend wirken. Verbergen sich dahinter dennoch ein einheitliches Ziel und klar definierte Absichten? al-Ghazālī hat sicherlich einen maßgeblichen Beitrag zur Einführung der aristotelischen Logik in *kalām* und Rechtswissenschaft geleistet. Aber war sein Eintreten für die aristotelische Logik auch konsequent? al-Ghazālī hat die Logik zwar mehrfach dargestellt. Aber hat er sie überhaupt selbst zur Anwendung gebracht? Welchen Stellenwert räumt er also der aristotelischen Logik in seinem Denken ein?

Der siebte Text trägt den Titel *al-Ghazālī und Griffels philosophische Theologie* und befasst sich anhand einiger ausgewählter Themen mit dem Versuch einer Reinterpretation von al-Ghazālīs Denken als philosophischer Theologie, die Frank Griffel in seinem Buch *Al-Ghazālī's philosophical theology*<sup>4</sup> vorgelegt hat. Frank Griffel, der als der angesehenste al-Ghazālī-Experte unter

4 Frank Griffel, *Al-Ghazālī's philosophical theology*, Oxford University Press, Oxford, 2009.

den Orientalisten gilt, hat neben zahlreichen Artikeln mit diesem Buch eine ziemlich umfängliche Darstellung von al-Ghazālīs Denken vorgebracht, die sicherlich als so einflussreich erachtet werden kann, dass das Bild al-Ghazālīs weithin und maßgeblich davon geprägt wird. al-Ghazālī erscheint darin als rationalistischer Philosoph im Sinne der philosophischen Tradition, für die Namen wie Platon und Aristoteles stehen, gleichsam in Umkehrung des sattsam bekannten Klischees von al-Ghazālī als vernunftfeindlichem Theologen und Zerstörer der Philosophie in der islamischen Geistesgeschichte. Das allein würde schon eine ausführliche Auseinandersetzung mit Griffels Thesen rechtfertigen. Darüber hinaus verspricht eine eingehende Untersuchung seiner Interpretation ein schärferes Bild von al-Ghazālīs Denken, das freilich nur in einigen Aspekten einer näheren Betrachtung unterzogen werden kann. Was also meint Griffel, wenn er al-Ghazālī schon im Titel seines Buches eine philosophische Theologie zuschreibt? Und kann er seine Thesen durch den Text al-Ghazālīs wirklich ausweisen und schlüssig begründen?

Der achte und letzte Text mit dem Titel *Ein bedeutender Leser von al-Ghazālī: Ibn Taymiyya* lässt Ibn Taymiyya als fleißigen Leser und Kommentator von al-Ghazālīs Schriften auftreten. Dieser Text stützt sich auf einen Artikel von Yahya Michot, in dem Textausschnitte aus dem Werk von Ibn Taymiyya vorgestellt werden, in denen es vorwiegend um die Einschätzung von al-Ghazālīs Denken und dessen Wirkungsgeschichte geht. Michot hat eine Auswahl von neun Textausschnitten unterschiedlicher Länge aus dem Arabischen ins Englische übersetzt und mit einem Kommentar versehen. In meiner Darstellung werde ich mich auf die inhaltlichen Aspekte insbesondere mit Blick auf das uns hier vor allem beschäftigende Thema der Regel der Interpretation (*qānūn at-taʿwīl*) sowie des Verhältnisses von Vernunft und Offenbarung konzentrieren. Ibn Taymiyya interessierte sich für al-Ghazālī als herausragenden Denker und

Schlüsselfigur für die Entwicklung des islamischen Denkens, auf das al-Ghazālī einen kaum zu überschätzenden Einfluss ausübte. Ibn Taymiyya erweist sich dabei im Gegensatz zu verbreiteten Zerrbildern keineswegs als einseitiger Polemiker, sondern vielmehr als ausgewogener Kritiker, der Lob und Tadel miteinander zu verbinden versteht. So zeichnet er ein durchaus komplexes und vielschichtiges Bild, das einem Denker, über den es kaum einverständliche Meinungen gibt, jedenfalls viel eher entspricht als alle vorschnellen Vereinseitigungen, von denen es bis heute nur allzu viele gibt. Die Spannbreite der einseitigen Darstellungen deckt dabei alle Extreme ab: Vom rechtgeleiteten Muslim bis zum Verräter am Islam, vom aufgeklärten Philosophen bis zum finsternen Fundamentalisten ist alles dabei. Ibn Taymiyya hat sich diesem Sog erfolgreich widersetzt. Michot wird durch seine Untersuchung zu einem erstaunlichen Schluss geführt: Ibn Taymiyya verfügte über eine weit bessere Kenntnis und Auffassung von al-Ghazālīs Werk als seine Widersacher aus den Reihen der *falāsifa* wie Ibn Tufayl und Ibn Ruschd. Was also können wir von Ibn Taymiyya über al-Ghazālīs Denken lernen?

» » »

Mein Dank gilt all denen, die mich durch ihre anregenden und bereichernden Beiträge in Diskussionen und anderweitig bei der Arbeit an diesem Projekt über viele Jahre unterstützt haben und die viel zu zahlreich sind, um namentlich aufgeführt werden zu können. Besonders bedanken möchte ich mich bei den Mitgliedern des VDM<sup>5</sup>, die mir mit ihrer großmütigen Unterstützung in allerlei Gestalt stets tatkräftig zur Seite standen. Möge Allāh es ihnen allen reichlich lohnen und unser Projekt mit Seinem Beistand zum Gelingen führen!

Mai 2018 / Ramadan 1439

Yusuf Kuhn

---

5 Verein für denkende Menschen e.V., Website: [vdmev.de](http://vdmev.de)

